

Prof. Mearsheimer – Trumps Außenpolitik, Ukraine-Krieg und Waffenruhe im Gazastreifen

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Glenn Greenwald (GG): Professor Mearsheimer, es ist immer eine Freude, Sie zu sehen. Vielen Dank, dass Sie sich für unser heutiges Gespräch Zeit genommen haben.

John Mearsheimer (JM): Es ist mir ein Vergnügen, hier zu sein, Glenn.

GG: Wie immer gibt es in der Welt der Außenpolitik und des Militarismus und darüber hinaus viel zu besprechen. Wir sehen uns mit einer neuen Regierung konfrontiert, die seit unserem letzten Gespräch, d. h. seit der Wahl und sicherlich seit der Amtseinführung, ihr Amt angetreten hat. Und ich möchte mit dem Thema beginnen, mit dem Sie normalerweise beginnen, nämlich dem Nahen Osten. Dabei scheint das wichtigste Ereignis eindeutig die Waffenstillstandsvereinbarung zu sein, die die Israelis und die Bewohner des Gazastreifens, die Palästinenser, erzielen konnten. Allen Berichten zufolge ist dies zum großen Teil, wenn nicht sogar überwiegend, den Bemühungen von Donald Trump und seinen Gesandten zu verdanken. Was halten Sie vom Zeitpunkt dieser Waffenruhe? Warum wurde diese Vereinbarung jetzt geschlossen, nachdem man sich 15 Monate lang kaum angenähert hatte?

JM: Der entscheidende Faktor ist meiner Meinung nach, und das soll Trumps Leistung in keiner Weise schmälern, dass die israelischen Streitkräfte, die IDF, mit großen Problemen konfrontiert sind. Es handelt sich um eine Armee, die für kurze Kriege ausgelegt ist, nicht für langwierige. Sie ist stark von Reservisten abhängig und stand in Gaza vor einer wirklichen Herausforderung. Darüber hinaus ist deutlich geworden, und das wird durch das Waffenstillstandsabkommen bestätigt, dass die Israelis die Hamas nicht besiegen konnten. Die Hamas wäre also nicht besiegt worden, selbst wenn sie noch eine Woche, einen Monat oder ein paar Monate länger geblieben wären. Sie konnten die Hamas nicht besiegen, und das Militär war völlig überfordert. Das gab der IDF einen starken Anreiz, Netanjahu zum Abschluss des Abkommens zu drängen. Und das in Kombination mit dem Druck von Trump

hat den Zweck erfüllt.

GG: Viele Menschen, die sich endlich Frieden in Gaza wünschen, sind besorgt über die mehrstufige Struktur dieses Abkommens. Die erste Stufe ist lediglich ein sechswöchiger Waffenstillstand, in dem beide Seiten einige Geiseln austauschen, und die Israelis sich schrittweise aus Gaza zurückziehen sollen. Netanjahu hat offen gesagt, ebenso wie US-Beamte und viele andere Menschen in Israel, dass sie nicht die Absicht haben, zur zweiten Phase überzugehen, in der der Waffenstillstand eher einem Friedensabkommen ähneln würde, etwas Dauerhafteres, denn sie wollen lediglich einige Geiseln befreien und anschließend die Bombardierung und Zerstörung des Gazastreifens wieder aufnehmen, und zwar unter einem beliebig erfundenen Vorwand, dass die Hamas das Abkommen verletze. Basierend auf Ihren Worten, dass sie dem Abkommen unter anderem zugestimmt haben, da ihr Militär eine Atempause braucht, und sie nicht wirklich erfolgreich sind, sondern vielmehr viele IDF-Soldaten mit primitiven Sprengkörpern aus Blindgängern und dergleichen getötet wurden, scheint es, als würde Netanjahu dies nur vorbringen, um die rechte Opposition gegen das Abkommen zu beschwichtigen: „Oh, keine Sorge, wir werden unsere Geiseln zurückbekommen und dann zurückgehen und mehr Palästinenser töten.“ Erwarten Sie somit den Übergang zur zweiten Phase und die Entwicklung zu einer längerfristigen Lösung, wenn nicht gar zu einer dauerhaften, die über diese sechs Wochen hinausgeht?

JM: Ich weiß es nicht genau, Glenn, aber ich würde gerne zwei Punkte ansprechen. Erstens: Es gibt etwa 98 Geiseln, die ausgetauscht werden sollen, von denen einige übrigens tot sind. In der ersten Phase wurden 33 Geiseln an die Israelis zurückgegeben. Demnach sollen 65 in der zweiten Phase übergeben werden. Sollte es keine zweite Phase geben, bleiben also 65 Geiseln in den Händen der Hamas. Der zweite Punkt betrifft die israelischen Äußerungen über eine Wiederaufnahme des Krieges in Gaza. Was genau haben sie vor? Es gibt kaum noch etwas zu bombardieren. Wollen sie die Trümmer zum Beben bringen? Auch die Hamas konnten sie nach 14 Monaten nicht besiegen. Berichten in den israelischen Medien zufolge ist die Hamas aktiv und wohlauf. Und es ist nicht davon auszugehen, dass sie in nächster Zeit zerschlagen wird. Falls sie also erneut in den Krieg ziehen, haben sie dann ein Rezept, um die Hamas zu besiegen? Ich denke, das ist nicht der Fall. Die Anreize für die Israelis, diesen Krieg wieder aufzunehmen, sind also nicht sehr groß.

GG: Folgendes verstehe ich wirklich nicht. Ich habe seit Ausbruch dieses Krieges mit vielen Menschen gesprochen, auch mit Ihnen, denen zufolge es eine offensichtliche Lehre gab, die die Vereinigten Staaten angeblich aus der jahrelangen Kriegsführung gegen den Terror in vielen verschiedenen Ländern gezogen haben, bei der eine große Anzahl von Zivilisten getötet wurde, angeblich im Namen von Terrorismusbekämpfung oder der Beseitigung von Al-Qaida oder Extremismus. Diese Lehre ergab sich daraus, dass, wenn man in bestimmten Ländern der Welt Menschen bombardiert und Zivilisten tötet und die Menschen in diesen Ländern jeden Abend die Bilder von in die Luft gesprengten Kindern, von Hochzeitsgesellschaften, die von Drohnen angegriffen werden, und von ganzen Städten in Trümmern sehen, ist es nicht überraschend, dass dies eine Motivation für andere Menschen schafft, die zuvor nicht mit Extremismus in Verbindung gebracht wurden, sich aus Wut und

Zorn dem anzuschließen, weil wir als Menschen alle diese Gefühle hätten, wenn unsere Gesellschaften auf diese Weise angegriffen würden. Selbst Außenminister Blinken, oder – inzwischen ehemaliger – Außenminister Blinken, sagte kurz vor seinem Ausscheiden aus dem Amt, es scheint, als hätte die Hamas mindestens so viele Menschen rekrutieren können, wie die Israelis getötet haben, wenn nicht sogar mehr. Und das ist unglaublich vorhersehbar. Sie und ich und anderen haben darüber gesprochen. Wir haben die Lehren aus dem Krieg gegen den Terror gezogen. Glauben die Israelis also wirklich, dass sie zu etwas fähig sind, das immer und immer wieder gescheitert ist, oder haben sie noch andere Motive? Das ist immer die Frage, auf die ich zurückkomme, was die wahren Motive angeht. Denn es ist doch klar: Wenn man nicht jeden einzelnen Palästinenser tötet, dann werden diejenigen, überleben, Israel hassen und Rache für die Gräueltaten wollen, die ihrer Gesellschaft angetan wurden.

JM: Die Antwort auf Ihre Frage lautet meiner Meinung nach, Glenn, dass die Israelis nicht hauptsächlich an der Zerstörung der Hamas interessiert waren. Sie waren an einer ethnischen Säuberung des Gazastreifens interessiert. Sie strebten die Vertreibung aller Palästinenser aus dem Gazastreifen an. Und damit wäre das Hamas-Problem gelöst, und auch das Apartheid-Problem. Wie Sie und ich wissen, ist Israel ein Apartheidstaat, und das ist ein großes Problem für die Israelis. Sie wissen, was mit Südafrika passiert ist, und möchten diesen Status als Apartheidstaat beenden, was durch ethnische Säuberungen erreicht werden kann, wobei auch das Hamas-Problem gelöst wird. Und das war das Ziel. Es hat nicht funktioniert und hat sich im Laufe des Prozesses natürlich zu einem Völkermord entwickelt.

GG: Die Frage wäre also, dass der Gazastreifen, wie Sie sagten, im Grunde genommen bereits völlig zerbombt ist – wir haben jetzt Drohnenaufnahmen von Orten im Norden und Süden des Gazastreifens und von Rafah gesehen, was Biden als rote Linie bezeichnete, die die Israelis nicht überschreiten sollten. Als sie es dann taten, um ihr Gesicht zu wahren, sprach er von einem „sehr begrenzten, punktgenauen Angriff innerhalb des Flüchtlingslagers“, und dann sieht man, dass das Ganze dem Erdboden gleichgemacht und mit Teppichbomben übersät worden ist. Und die Hamas ist eindeutig immer noch präsent. Sie ist immer noch die Regierungsinstanz, und es ist nicht gelungen, die Palästinenser aus Gaza zu vertreiben. Die Frage ist also, was mit Gaza passieren wird, wenn diese Menschen, diese zwei Millionen Menschen, bleiben, und vermutlich werden sie es, denn irgendwann wird es wieder aufgebaut werden müssen. Welche Erwartungen haben die Israelis an Gaza nach dem Krieg? Und wie wird es Ihrer Meinung nach aussehen?

JM: Man könnte es auch anders ausdrücken: Das Ziel der Israelis war es, Gaza unbewohnbar zu machen, sodass die Palästinenser keine andere Wahl haben, als zu gehen. In dieser Hinsicht haben sie versagt. Und jetzt muss Gaza wieder bewohnbar gemacht werden, und natürlich sieht man jetzt viele Lastwagen mit Lebensmitteln, Wasser, Öl und Medikamenten, die eintreffen, und das wird kurzfristig zur Bewohnbarkeit von Gaza beitragen. Die Frage ist, was langfristig passiert, und vieles hängt nicht nur von den Plänen der Regierung Netanjahu ab, sondern auch von denen der amerikanischen Regierung, und wer weiß. Tatsache ist, dass die Hamas immer noch die Kontrolle hat. Denken Sie daran, dass die IDF, also die israelische Armee, und die Biden-Regierung Netanjahu um einen Plan für die Zeit nach dem Krieg

baten. Mit anderen Worten, die IDF und die Biden-Regierung wollten wissen, wie Gaza verwaltet werden sollte. Er weigerte sich zu antworten, da er eine ethnische Säuberung der Palästinenser plante. Er hielt dies also für einen überflüssigen Punkt. Das ist nicht geschehen, einen Plan gibt es nicht, und gleichzeitig hat die Hamas die Kontrolle, und das bedeutet, dass man Gaza mit der Hamas an der Macht wieder aufbaut. Wie das geschieht, ist sehr schwer zu sagen, es ist also ein riesiges Fragezeichen in der Zukunft.

GG: Lassen Sie uns über die Vision der Trump-Regierung sprechen, daher was ihr Ansatz sein wird. Ich verstehe vollkommen, dass die Israelis ihre eigenen Gründe für die Einstellung dieses Krieges hatten. Die IDF ist so stark beansprucht. Es gibt diese Kontroverse, die Israel entzweien könnte, ob orthodoxe Juden im Militär dienen müssen. Vor dem 7. Oktober stand ein Bürgerkrieg über die Frage der Unabhängigkeit der Justiz kurz bevor. Israel hat enorme wirtschaftliche Probleme. Gleichzeitig scheint es eindeutig, nachdem 15 Monate ohne Lösung verstrichen sind, dass Trump gewinnt, er dies vor seinem Amtsantritt abschließen will und dann plötzlich, mit der Rolle seines Gesandten, die er aus dem New Yorker Immobiliengeschäft herausgepickt hat, Steve Whitcomb, der Berichten zufolge sehr aggressiv gegenüber Netanjahu und den Israelis war, das Abkommen plötzlich zustande kommt. Was ist Ihrer Meinung nach die Vision, und ich denke, es gibt nichts Schwierigeres, als vorherzusagen, was Donald Trump zu einem bestimmten Zeitpunkt über ein bestimmtes Thema denkt, aber was war Ihrer Meinung nach seine Motivation, ein Abkommen zu wollen, das die Feindseligkeiten in Gaza für einen bestimmten Zeitraum beenden würde?

JM: Er wollte wohl mit einer Art Waffenstillstand in Gaza das Präsidentenamt antreten. Und ich glaube, er hat ein tiefsitzendes Interesse daran, diesen Waffenstillstand aufrechtzuerhalten. Die Fortsetzung dieses Krieges liegt nicht im nationalen Interesse Amerikas, und aus moralischer Sicht liegt es sicherlich nicht in unserem Interesse, dass dieser Konflikt oder dieser Völkermord weitergeht. Unabhängig davon, ob man Joe Biden oder Donald Trump heißt, haben wir ein tiefsitzendes Interesse am Ende dieses Krieges, und er hatte die Gelegenheit, dies zu tun, und tat es auch, kurz bevor er ins Weiße Haus einzog. Und das ergibt aus Trumps Sicht durchaus Sinn, aber die große Frage ist, ob er mit den Israelis zusammenarbeiten kann, um diesen Waffenstillstand aufrechtzuerhalten und ihn dann hoffentlich in eine Art Modus vivendi zwischen den Palästinensern auf der einen Seite und den Israelis auf der anderen Seite zu verwandeln.

GG: Eines der Errungenschaften, auf die Trump in seiner ersten Amtszeit besonders stolz zu sein scheint, waren die Abraham-Abkommen. Trump bewundert die Tyrannen der Golfstaaten sehr. Sie haben viel Geld. Es bieten sich viele Geschäftsmöglichkeiten. Sein Schwiegersohn Jared Kushner ist durch saudische Staatsfonds und Investitionen und dergleichen sehr reich geworden, und Trumps Vision, Geschäfte mit den Emiratis, den Kataris, den Jordaniern und natürlich den Saudis zu machen, ist absolut klar und steht im Einklang mit Trumps Weltanschauung. Und meines Erachtens wird davon ausgegangen, dass dies nicht geschehen wird und nicht geschehen kann, solange es keine Entschärfung des israelisch-palästinensischen Konflikts gibt. Sicherlich kann dies nicht geschehen, solange Israel den gesamten Gazastreifen zerstört und Palästinenser in großer Zahl tötet. Auf der

anderen Seite haben wir eine Regierung, die mit einigen der härtesten Israel-Fanatiker besetzt ist, die es je in der Regierung gab, darunter auch Personen, die die Ansicht der extremsten Rechtsextremisten in Israel teilen, dass das Westjordanland und der Gazastreifen aufgrund eines religiösen Gebots Gottes biblisch zu Israel gehören, was der Position beider Parteien in Bezug auf das Westjordanland seit Jahrzehnten widerspricht. Wie sehen Sie diese beiden Pole oder Druckpunkte in Einklang gebracht? Auf der einen Seite haben wir diese Hardcore-Israel-Fanatiker, die einen Krieg mit dem Iran anstreben und die Palästinenser vernichten wollen. Auf der anderen Seite ist Trump stolz darauf, Kriege zu vermeiden, und strebt eine Art Frieden an, der die Golfstaaten einbindet und die Beziehungen zu Israel normalisiert. Haben Sie eine Vorstellung davon, wie sich das entwickeln wird?

JM: Es besteht kein Zweifel daran, dass es hier eine enorme Spannung gibt, und das gilt insbesondere für den Iran, da diese Kriegstreiber in den Vereinigten Staaten und in Israel selbst ein starkes Interesse an einem Angriff auf den Iran und der Zerstörung seiner nuklearen Infrastruktur haben. Aber Trump hat deutlich gemacht, dass Krieg das Letzte ist, was er will, und es ist schwer zu glauben, dass er sich für einen Krieg gegen den Iran begeistern könnte, man sollte meinen, er wäre dagegen. Tatsache ist, und das ist eine gute Nachricht, hat er das Sagen, weshalb es wohl ziemlich extreme Umstände braucht, um ihn zu einem Krieg gegen den Iran zu bewegen. Ich sage nicht, dass es nicht passieren wird, aber wahrscheinlich wird er einen Krieg mit dem Iran verhindern können. Er würde es vorziehen, maximalen wirtschaftlichen Druck auszuüben, um die Iraner zum Handeln in seinem Sinne zu bewegen. Ich bin mir nicht sicher, ob das gelingen wird, aber das bedeutet nicht unbedingt, dass es zu einem Krieg kommt, hoffentlich nicht.

GG: Ich möchte gleich noch einmal auf die Frage des Iran zurückkommen, da dies ein so entscheidender Teil dieses Puzzles ist. Aber zu Trumps Außenpolitik und der Tatsache, dass er sich ganz klar damit zu rühmen scheint, Kriege zu vermeiden, das kommt irgendwie aus derselben Immobilienwelt in Manhattan, wo man jedem droht, man droht, jeden zu vernichten, wobei das alles nur ein Mittel zur Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten ist, die das Geschäft zerstören könnten, sowie um das bestmögliche Geschäft abzuschließen. Das ist Trumps Identität und Persönlichkeit, lange bevor er in die Politik ging. Auf der einen Seite hat er also diesen Impuls, aber auf der anderen Seite eskaliert er seine Drohungen gegen Panama und sagt: „Nein, wir versuchen nicht nur, ein besseres Abkommen mit Panama zu erzielen, um niedrigere Durchfahrtsgebühren zu zahlen. Wir werden den Panamakanal einfordern“. Hinzu kommt die Grönland-Frage, wobei ich nicht glaube, dass es hier wirklich um militärische Gewalt geht, sondern um die Idee, Grönland entgegen seinem Willen zu kaufen, sowie einige der Drohungen gegenüber Kanada, die eher wie ein Scherz wirkten. Aber die Panama-Frage scheint eine Art altmodischer imperialistischer Ansatz zu sein: Dies ist ein schwächeres Land, sie haben etwas, das wir wollen, und auf die eine oder andere Weise werden wir es uns nehmen. Wie lässt sich das mit seinem Wunsch vereinbaren, militärische Konflikte zu vermeiden und dergleichen mehr?

JM: Er glaubt wohl, und das ist wahrscheinlich auch wahr, dass die Einnahme des Panamakanals nicht den Einsatz ernsthafter militärischer Gewalt erfordern würde. Es könnte

ziemlich einfach gemacht werden. Ich befürworte dies natürlich nicht. Ich halte seine Begründung dafür sogar für Unsinn. Aber er könnte dies relativ einfach und kostengünstig bewerkstelligen. Ein Krieg gegen den Iran ist, wie Sie wissen, eine ganz andere Sache.

GG: Ich möchte Sie etwas zur Dynamik im Zusammenhang mit der erzielten Einigung fragen. Seit dem Waffenstillstand haben wir eine offensichtliche und möglicherweise langwierige Eskalation des Einsatzes militärischer Gewalt durch Israel im Westjordanland erlebt. Miriam Adelson, eine der größten Spenderinnen von Trump, deren Wahlkampfausgaben sich auf über 100 Millionen US-Dollar beliefen, wünscht sich als oberste Priorität auf ihrer Wunschliste, dass die Regierung der Vereinigten Staaten das Recht Israels auf Annexion des Westjordanlandes anerkennt. Wie bereits erwähnt, gehören der Trump-Regierung wichtige Personen wie Elise Stefanik und Mike Huckabee an, die der Meinung sind, dass die Westbank aufgrund eines religiösen Mandats zu Israel gehört. Glauben Sie, dass ein Teil des Zugeständnisses, das Israel erreicht hat, oder der Vorteil, den die Trump-Unterhändler in Aussicht gestellt haben, lautete: Wenn Sie den Krieg in Gaza beenden, können Sie den Prozess der Annexion der Westbank einleiten?

JM: Ich glaube nicht. Vor allem, weil ich nicht glaube, dass es eine langfristige Vereinbarung zwischen Trump auf der einen Seite und den Israelis auf der anderen Seite in Bezug auf Gaza gab. Meiner Meinung nach sind die Ereignisse in Gaza offen. Es steht außer Frage, dass Trump eine Schlüsselrolle bei der Zustimmung Netanjahus zu einem Waffenstillstand gespielt hat. Aber ob dieser Waffenstillstand funktioniert, bleibt, wie bereits erwähnt, offen. Es handelt sich um eine offene Frage, wie zuvor besprochen. Ich bezweifle, dass es eine langfristige Vereinbarung gab, und daher glaube ich nicht, dass es zu diesem Zeitpunkt Nebenabreden gab. Das könnte sich im Laufe der Zeit ändern, wenn Trump beispielsweise großen Druck auf Netanjahu ausübt, um eine Art Einigung in Gaza zu erzielen. Er akzeptiert sie, aber als Gegenleistung kann er das Westjordanland und vielleicht die gesamten Golanhöhen annektieren oder so etwas in der Art. Es würde mich nicht überraschen, falls das passiert.

GG: Wäre das ein Hindernis für diese umfassendere Normalisierung der Integration der Golfstaat-Tyrannen in einen umfassenderen Frieden mit Israel und die Normalisierung des Nahen Ostens? Sie sind aufgrund ihrer Bevölkerung offensichtlich nicht in der Lage, dies zu tun, selbst wenn sie es wollten, da sie mit ansehen müssen, wie Gaza weiterhin zerstört wird und palästinensische Kinder jeden Tag getötet werden. Aber was ist mit der Annexion des Westjordanlandes? Könnte dies die Bemühungen um eine Normalisierung der Beziehungen destabilisieren oder behindern?

JM: Das wichtigste Land ist hier natürlich Saudi-Arabien. Und Trump würde gerne ein Abraham-Abkommen schließen, an dem Saudi-Arabien, Israel und die Vereinigten Staaten beteiligt sind. Die Saudis haben jedoch erklärt, dass sie dem erst zustimmen werden, nachdem es ernsthafte Bemühungen in Richtung eines palästinensischen Staates, eines lebensfähigen palästinensischen Staates, gegeben hat. Ob die Saudis langfristig an ihrer Position festhalten und darauf bestehen, dass Israel einen lebensfähigen palästinensischen Staat schafft oder sich ernsthaft für die Schaffung eines solchen einsetzt, bleibt abzuwarten.

Mir scheint klar, dass die saudischen Eliten den Palästinensern nicht sonderlich zugetan sind und sie wahrscheinlich im Stich lassen würden, wenn sie dabei ein gutes Geschäft machen könnten. Das Problem der saudischen Eliten besteht darin, dass der Druck der Bevölkerung, die Palästinenser zu unterstützen, enorm ist. Deshalb liegen die Dinge vorübergehend auf Eis. Aber die Trump-Regierung und auch Netanjahu glauben, dass sie dieses Problem lösen und mit einer Rhetorik aufwarten können, die vage einen palästinensischen Staat in der Zukunft verspricht. Damit wären dann die saudischen Eliten zufrieden und es käme zu einem Abraham-Abkommen. Das Problem ist jedoch, Glenn, dass selbst ein Abraham-Abkommen das Problem mit der Hamas nicht löst. Es löst nicht das Problem mit der Hisbollah. Es löst nicht das Problem im Westjordanland. Auch nicht das Problem in Syrien. Und es löst nicht das iranische Problem. Und das sind alles enorme Probleme.

GG: Lassen Sie mich dazu etwas fragen, das ist der perfekte Übergang zum Thema Iran, über das ich sprechen möchte. In Davos hat Fareed Zakaria, ohne den Davos meiner Meinung nach gar nicht stattfinden könnte, er ist so etwas wie die mediale Verkörperung von Davos, den iranischen Außenminister interviewt, einen sehr sachkundigen und angesehenen Diplomaten, der dem russischen Außenminister Lawrow ähnelt. Und er, Fareed Zakaria, bestand auf eine Antwort auf seine Frage, genauer gesagt, dass er zugibt, dass der Iran durch die Ereignisse des letzten Jahres stark geschwächt wurde. Die Tatsache, dass ihre Luftabwehr in welchem Ausmaß auch immer beeinträchtigt wurde – die Israelis behaupten, fast vollständig, aber sicherlich in gewissem Umfang durch die israelischen Vergeltungsmaßnahmen – und sie haben einen wichtigen Verbündeten oder Stellvertreter in Assad verloren. Die Hisbollah wurde durch die Tötung von Nasrallah enthauptet. Die Hamas ist geschwächt. Und er sagte: „Der Iran ist eindeutig in der schlechtesten Position, der schwächsten Position, in der er seit einiger Zeit war. Und dann kommt noch die wirtschaftliche Notlage hinzu, die die Sanktionen im Iran tatsächlich verursachen.“ Und der iranische Außenminister wollte das natürlich nur ungern zugeben. Aber was halten Sie von dieser Frage? Ist der Iran durch die Ereignisse des letzten Jahres stark geschwächt worden, vielleicht stärker als jemals zuvor seit der Revolution?

JM: Ich denke, er wurde geschwächt, aber nicht wirklich bedeutend. Der Verlust Syriens war ein herber Schlag. Das steht außer Frage. Und die Iraner geben das zu. Syrien war meiner Meinung nach sehr wichtig, weil es als Kanal für den Transport iranischer Waffen an die Hisbollah diente. Aber wie es in Zukunft in Syrien weitergeht und welche Rolle der Iran in Syrien spielt, bleibt abzuwarten. Abgesehen von diesem Sieg für den Westen und für Israel ist die Hisbollah jedoch weiterhin aktiv und in guter Verfassung. Die Tatsache, dass der Hisbollah eine Führungsspitze genommen wurde, ist nicht so bedeutend. Die Israelis töten schon länger Hisbollah- und Hamas-Führer. Sie werden einfach ersetzt. Die Hisbollah ist eine beeindruckende Kampftruppe. Sie wird eine beeindruckende Kampftruppe bleiben und sich irgendwann vollständig neu bewaffnen. Wie ich bereits gesagt habe, ist die Hamas aktiv und wohl auf. Außerdem müssen sie sich jetzt mit den Huthis auseinandersetzen, einer weiteren Gruppe, die stark von den Iranern abhängig ist und mit ihnen zusammenarbeitet. Ich denke also, dass die Iraner in Bezug auf ihre Verbündeten in der Region durch Syrien einen kleinen Rückschlag erlitten haben, aber so gravierend ist das nicht. Dem Argument, dass Israel die

gesamte iranische Luftabwehr zerstört hat und nun freie Schussbahn auf die militärischen und Öleinrichtungen hat, kann ich nicht zustimmen. Ich glaube nicht, dass die Israelis der iranischen Verteidigung so viel Schaden zugefügt haben. Aber selbst wenn, ist es meiner Meinung nach für die Israelis allein nicht machbar, die nuklearen Fähigkeiten des Iran auszuschalten. Sie brauchen die Amerikaner und es ist nicht sicher, dass sie es selbst mit den Amerikanern schaffen können. Die Vorstellung, dass der Iran jetzt ein großes, leichtes Ziel ist und sie einfach einmarschieren und dem Atomprogramm oder sogar der Ölinfrastruktur ein Ende setzen können, halte ich für falsch. Und schließlich, wenn ich im Auftrag des Iran handeln würde und die Israelis und Amerikaner eingreifen und meine Nuklearanlagen und Ölanlagen zerstören würden, würde ich nicht nur eine Atomwaffe bauen, sondern auch diese große ballistische Raketentruppe zur Zerstörung von Ölanlagen am Persischen Golf einsetzen. Ich würde dem Westen sagen, dass nicht nur die iranische Wirtschaft durch Ihre Maßnahmen zerstört wird, sondern dass auch die internationale Wirtschaft durch die Unterbrechung des Ölflusses aus der Region des Persischen Golfs in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Iraner haben hier Trümpfe im Ärmel, und das sollte man nicht unterschätzen. Wir könnten also militärisch hart vorgehen, und die Israelis könnten hart gegen die Iraner vorgehen, aber man sollte bedenken, wie ihre Zweitschlagfähigkeit aussieht.

GG: Zum Teil war das die Antwort, die Fareed Zakaria bekam, die eine Art Geschichtsstunde war, dass 1982, als die IDF durch den Libanon bis nach Beirut marschierte, das Argument lautete, und schließlich wurde Arafat nach Tunesien ins Exil geschickt, dass, Oh, seht mal, der palästinensische Widerstand ist am Ende, die Hisbollah wurde stark geschwächt oder der Widerstand und bisher war er im Libanon angesiedelt. Und sein Argument lautete, dass der Widerstand immer existieren wird, solange die Besatzung existiert. Es gibt keine Möglichkeit, den Widerstand gegen die israelische Besatzung zu beseitigen, ohne die Besatzung selbst zu beseitigen. Und das leuchtet mir ein. Aber was die Frage des Iran angeht, sagten Sie, dass bei einem Versuch der Israelis oder Amerikaner, die Nuklearanlagen zu bombardieren, Sie an ihrer Stelle sagen würden: Okay, jetzt werde ich eine Atombombe bauen. Ich denke, dass es für die Iraner in gewisser Weise rational erscheint, jetzt darüber nachzudenken, und zwar aus den offensichtlichen Gründen der Abschreckung und Notwendigkeit. Berichten zufolge, wobei es immer Berichte gibt, deren Zuverlässigkeit schwer einzuschätzen ist, machen die Iraner jetzt größere Fortschritte in Richtung einer Atomwaffe als zuvor. Das hören wir seit 15 Jahren von Netanyahu: Sie sind nur noch Wochen, nur noch zwei Monate davon entfernt. Aber erhöhen solche Ereignisse - dieses „Oh, der Iran ist so schwach, wir haben ihm seine Luftabwehr genommen, jetzt sind sie ein fettes Ziel“ - die Motivation der Iraner, sich Atomwaffen zu beschaffen? Oder wollen die Iraner auf der anderen Seite den Eindruck erwecken, dass dies geschieht, um ein größeres Druckmittel zu haben, um den erdrückenden Wirtschaftssanktionen zu entkommen, unter denen sie eindeutig leiden?

JM: Jeder, den ich kenne, ist wohl der Meinung, dass wir den Iranern einen größeren Anlass zur Beschaffung von Atomwaffen geben. Das steht außer Frage. Und ich glaube, die Israelis wünschen sich insgeheim, dass die Iraner in dieser Hinsicht einen weiteren großen Schritt nach vorne machen, damit wir dann eine Rechtfertigung für einen Angriff auf diese

Nuklearanlagen haben. Es steht jedoch außer Frage, dass die Iraner mit Atomwaffen besser gestellt wären. Nordkorea beispielsweise ist mit Atomwaffen besser gestellt als ohne Atomwaffen. Aus amerikanischer Sicht ist das nicht der Fall. Ich möchte das hier klarstellen. Aus amerikanischer Sicht wollen wir nicht, dass der Iran Atomwaffen besitzt. Und das gilt sicherlich auch aus israelischer Sicht. Aber aus iranischer Sicht ist es überaus sinnvoll, über Atomwaffen zu verfügen. Ich habe oft öffentlich erklärt, dass der Iran heute über Atomwaffen verfügen würde, wenn ich in den letzten 20 Jahren der nationale Sicherheitsberater des Iran gewesen wäre. Daran besteht kein Zweifel. Meiner Meinung nach sollten sie aus ihrer Sicht Atomwaffen besitzen, nicht aus unserer Sicht oder aus der Sicht Israels. Aber sie haben diesen Weg nicht eingeschlagen. Und die Frage ist, was wird in Zukunft passieren? Und wir spekulieren darauf, dass wir großen Druck auf sie ausüben können, wir können sie bedrohen, und sie werden nicht den Weg der Atomkraft einschlagen. Oder wenn sie den Weg der Atomkraft einschlagen, werden wir sie hart bestrafen, und das wird das Ende ihrer nuklearen Fähigkeiten sein. Das ist eine Illusion.

GG: Ja, wie man auch immer die Ereignisse der letzten 25 Jahre betrachtet, man kann sogar noch weiter zurückgehen, aber sicherlich kann man als Staatsoberhaupt eines bedeutenden Landes in den letzten 25 Jahren nur zu dem Schluss kommen, dass ohne Atomwaffen die Gefahr eines Angriffs durch die Vereinigten Staaten, Israel und den Westen sehr hoch ist, während man mit Atomwaffen in Ruhe gelassen wird. Das ist der Rahmen, den wir geschaffen haben, und es ergibt für jeden rationalen Staatsführer per Definition fast Sinn, eine Atomwaffe als einziges Mittel zur Abschreckung von Aggressionen gegen sein Land zu besitzen. Und es ist einfach seltsam, dass wir diesen Anreiz geschaffen haben, während wir gleichzeitig sagen, dass die Eindämmung der Verbreitung von Atomwaffen unsere höchste nationale Sicherheitspriorität ist. Wir haben darüber im Zusammenhang mit der Ukraine gesprochen. Es scheint, als hätten die Vereinigten Staaten und die US-Eliten eine Art gesunde Angst vor Atomwaffen und der Möglichkeit eines Atomkriegs verloren. Und dieses geschaffene Anreizsystem scheint mir äußerst eindeutig zu sein. Warum sollte jemand in der Lage sein, die Iraner davon zu überzeugen, keine Atomwaffen zu erwerben, wenn man bedenkt, wie offensichtlich der Militarismus sich jetzt ausdrückt?

JM: Das Argument dabei ist, Glenn, dass wir die wirtschaftliche Macht haben, die als Sanktionswaffe dient. Wir haben die wirtschaftliche und die militärische Macht. Die Androhung eines Angriffs soll jedes Atomwaffen anstrebende Land davon abhalten, diese zu erlangen. Mit anderen Worten, uns ist bewusst, was Sie gerade ansprachen, dass wir weltweit Länder angreifen und ihnen starke Anreize bieten, Atomwaffen zu erwerben. Wir sind uns dessen im Klaren, aber wir glauben, dass wir am Ende jeden davon abhalten können, tatsächlich in den Besitz dieser Waffen zu gelangen, und dass wir die vorhandenen Anreize zunichte machen können, was wir auch können, weil wir über so viel wirtschaftliche und militärische Macht verfügen. Und werfen Sie einen Blick auf das JCPOA, das Atomabkommen mit dem Iran, das die Obama-Regierung 2015 ausgehandelt hat. Im Grunde geht es darum, dass wir wirtschaftlichen Druck auf die Iraner ausgeübt haben, damit sie ihre nuklearen Fähigkeiten, ihre Atomwaffenfähigkeiten, in sehr wichtiger Weise stark einschränken. Und es sah so aus, als hätten wir dieses Problem im Grunde gelöst. Aber

natürlich ist Trump dann von diesem Abkommen abgerückt. Und warum ist Trump von dem Abkommen abgerückt? Weil er glaubte, dass er wirtschaftlichen und militärischen Druck, die Androhung militärischer Gewalt, einsetzen könnte, um den Iran zur Zustimmung zu einem besseren Abkommen zu bewegen. Und genau das wird Trump jetzt versuchen. Er wird versuchen, ein besseres Abkommen zu erzielen als mit dem JCPOA, von dem er 2018 zurückgetreten ist. Und die Frage, die Sie sich stellen müssen, ist, ob Amerikas Druckmittel, seine Fähigkeit, den Iran zu bedrohen, den Iran zur Aufgabe seiner Fähigkeit zur Urananreicherung und Plutoniumwiederaufbereitung bewegen wird. Verstehen Sie? Das ist hier die Kernfrage. Das JCPOA hat den Iran nicht gezwungen, seine Fähigkeit zur Herstellung von spaltbarem Material, zur Urananreicherung oder zur Wiederaufbereitung von Plutonium aufzugeben. Das ist es, wozu die Israelis uns wirklich drängen wollen, damit der Iran darauf verzichtet. Und die Frage ist, ob Trump die Iraner dazu bringen kann, das zu tun.

GG: Über die Ereignisse in Syrien haben wir noch nicht mit Ihnen gesprochen, was damit zusammenhängt, dass wir seit Beginn dieser Vorfälle kein Gespräch mit Ihnen geführt haben. Die USA hatten seit der Obama-Regierung das Ziel, Baschar al-Assad zu stürzen, und setzten die CIA zumindest in gewissem Umfang ein. Viele Leute waren der Meinung, dass man sie noch mehr hätte gewähren lassen sollen, bis zu dem Punkt, dass wir sogar an der Seite oder zumindest auf derselben Seite wie frühere Feinde wie Al-Qaida und ISIS gekämpft hätten, die ebenfalls versuchten, Assad zu stürzen. Und die meisten Menschen sind wohl der Meinung, dass Assad nur deshalb an der Macht bleiben konnte, weil die Russen sehr aggressiv intervenierten, um einen ihrer langjährigen Verbündeten und Klientelstaaten im Nahen Osten zu schützen, und der Iran ebenfalls seinen Teil dazu beitrug. Dieses Mal scheinen beide Länder jedoch, aus welchen Gründen auch immer, entschieden zu haben, dass die Rettung Assads diese Mühen nicht wert sei. Und infolgedessen hat keines dieser Länder wirklich viel unternommen, um seine Vertreibung und die Übernahme Syriens durch eine Vielzahl von Fraktionen zu verhindern, nach denen ich Sie gleich fragen möchte. Wir haben sowohl mit Iranern als auch mit Russen über die Gründe gesprochen und sie hatten unterschiedliche Erklärungen, aber der Konsens schien zu sein, dass sie in Bezug auf Assad an ihre Grenzen gestoßen waren und nicht mehr der Meinung waren, dass er die Investitionen wert war. Ist das Ihre Einschätzung der Situation, dass der Iran und Russland zwar den Verbleib von Assad bevorzugt hätten, aber nicht mehr bereit waren, die Zeit, Ressourcen und Kosten zu investieren, die notwendig für seine Rettung gewesen wären?

JM: In gewisser Weise. Meiner Meinung nach steht außer Frage, dass die Russen und insbesondere die Iraner Assad an der Macht halten wollten. Das liegt auf der Hand. Aber sie kamen zu dem Schluss, dass es ein hoffnungsloser Fall war. Und die amerikanischen Sanktionen gegen Syrien, in Verbindung mit der Tatsache, dass wir fast das gesamte syrische Öl kontrollierten und sie keine nennenswerten Einnahmen aus ihren Ölvorkommen erzielten, schwächten langfristig die Wirtschaft und das Militär. Als also Ende November letzten Jahres, im November 2024, in Syrien die Unruhen begannen und die Angriffe gegen die Assad-Regierung einsetzten, wurde sehr deutlich, dass das syrische Militär ausgehöhlt war und dass die Russen oder Iraner nichts zur Rettung der Situation tun konnten, wie sie noch 2015 getan hatten.

GG: Die Fraktion, die Syrien übernommen hat, wird von al-Jolani angeführt. Auf der Website des Justizministeriums gab es bis zu dem Tag, an dem er in Damaskus war, einen Eintrag, in dem 10 Millionen Dollar für Informationen über seinen Aufenthaltsort ausgesetzt wurden. Ich glaube, viele Leute haben Tipps eingereicht und gesagt: „Oh, ich weiß, wo er ist, er ist jetzt in Damaskus und führt die Regierung in Syrien an“, und die USA betrachteten seine Organisation als terroristische Organisation. Er hatte nicht nur Verbindungen zu Al-Qaida, sondern auch zu ISIS. Über Nacht hat er sich sozusagen neu erfunden, trägt Armani-Anzüge und spricht von Vielfalt. Ich wäre nicht überrascht, wenn er irgendwann mit einer Anstecknadel der Regenbogenfahne auftaucht und sich ganz klar als eine Art westlicher, ansprechender und gemäßiger Anführer zu präsentieren versucht. Und wir haben das schon oft erlebt, dass Menschen sich vom böartigen Terroristen zum heldenhaften Anführer oder vom Heldenhaften Anführer zum Terroristen verwandeln. Aber wie sehen Sie die Zukunft Syriens in Bezug darauf, wer jetzt tatsächlich die internen Ereignisse in diesem Land kontrolliert?

JM: Die Zukunft des Landes sieht meiner Meinung nach düster aus, was zum großen Teil daran liegt, dass die Türken in den nördlichen Teil Syriens einmarschiert sind. Die Amerikaner und die Kurden befinden sich im östlichen, hauptsächlich nordöstlichen Teil Syriens. Es gibt keine Anzeichen für einen Abzug. Die Kurden sind der herrschenden Regierung ein Dorn im Auge. Und dann besetzen die Israelis jetzt einen großen Teil des Territoriums im Süden Syriens. Außerdem ist unklar, ob die Jolani-Fraktion der neuen Regierung mit den anderen Fraktionen zurechtkommen wird. Es gibt alle möglichen Meinungsverschiedenheiten unter den Rebellen, die jetzt in Syrien an der Macht sind. Es ist also schwer zu erkennen, wie man das alles zusammenhalten soll. Ich war eigentlich nicht überrascht, dass die Syrer versuchen, die Russen in Syrien zu halten. Viele dachten zuerst, dass die Syrer die Russen vertreiben würden, dass sie froh wären, wenn sie weg wären. Aber ich glaube, die Syrer glauben, dass sie jede Hilfe brauchen, die sie bekommen können, und wenn sie Hilfe von den Russen bekommen können, ist das nur gut. Schließlich hat Assad Hilfe von den Russen erhalten. Es kann sein, dass auch die Regierung von Jolani Hilfe von den Russen benötigt. Aber wenn ich jetzt Syrien regieren würde, wenn ich in Jolanis Schuhen stecken würde, würde ich nachts nur schwer schlafen können, wenn ich an die Führung dieses Landes denke, angesichts all der verschiedenen Akteure, die sich physisch in meinem Land befinden, und angesichts all der Konfliktlinien zwischen den verschiedenen Gruppen, die sich Syrer nennen.

GG: Die Israelis, insbesondere Netanjahu, haben diese Ereignisse nicht nur begrüßt, sondern schienen diese sogar für sich reklamieren zu wollen. Und ich verstehe natürlich die Gründe, warum die Israelis Assad schon lange aus Syrien vertreiben wollen, all die bereits von Ihnen genannten Argumente, seine Beziehungen zum Iran und die Bedeutung des Landes als Waffenlieferroute für die Hisbollah und dergleichen. Aber es scheint ein ziemlich großes Risiko zu sein, und ich verstehe auch, dass die Israelis in Syrien beliebig handeln können. Sie haben eine große Menge an militärischer Ausrüstung zerstört, die die syrische Armee über viele Jahre hinweg mit dem Iran aufgebaut hatte. Sie konnten in Syrien ohne größere Probleme einmarschieren. Aber angesichts der Ungewissheit über die Zukunft und den

zukünftigen Machthaber, einschließlich der Möglichkeit, dass einige Extremisten an die Macht kommen, die vermutlich dem Westen und Israel feindlich gesinnt sind, scheint es ein ziemlich großes Risiko für die Israelis zu sein, Assad zu stürzen und ein Machtvakuum entstehen zu lassen, in dem sich ein beliebiger Akteur als mächtige Fraktion durchsetzen kann. Glauben Sie, dass sich dieses Risiko aus israelischer Sicht gelohnt hat?

JM: Die israelische Politik im Nahen Osten besteht meiner Meinung nach schon seit langem in dem Versuch, Staaten zu zerschlagen, den Iran zu zerschlagen, den Irak zu zerschlagen, Syrien zu zerschlagen. Sie wollen [unverständlich] Staaten, oder falls Staaten intakt bleiben, Staaten wie Syrien, wollen sie viele Konflikte innerhalb dieser Staaten. Sie streben dysfunktionale Staaten an. Und man kann verstehen, warum das aus israelischer Sicht sinnvoll ist. Das erhoffen sie sich von den Wirtschaftssanktionen gegen den Iran. Wenn man die Regierung zerstört, kommt es zu einem Regimewechsel, und es kommt zu allen möglichen Unabhängigkeitsbewegungen unter den Menschen in Gebieten wie Belutschistan und so weiter und so fort. Ich denke also, dass die Israelis ihr Möglichstes tun, um all ihre Nachbarn zu zerstören, weil sie glauben, dass dies ihre Sicherheit erhöht. Sie sind also äußerst zufrieden mit den Geschehnissen in Syrien. Man darf nicht vergessen, dass Syrien keine direkte militärische Bedrohung für Israel darstellte. Es war wichtig, weil es als Kanal für Waffenlieferungen vom Iran an die Hisbollah diente. Syrien stellte jedoch keine ernsthafte Bedrohung dar. Die Israelis waren jedoch bestrebt, Syrien zu zerstören. Das geht übrigens auch aus der Clean-Break-Studie hervor, die Mitte der 1990er Jahre von einer Reihe Neokonservativer für, ich glaube, Premierminister Netanjahu erstellt wurde. Daher bin ich über die Denkweise der Israelis nicht überrascht. Ich möchte übrigens anmerken, dass, obwohl Netanjahu die Verantwortung, die Hauptverantwortung, für den Sturz von Assad übernahm, ich denke, dass es die Türken und die Amerikaner waren, die die Hauptarbeit geleistet haben. Die Israelis waren hier meiner Meinung nach nur von dritter Bedeutung. Wie ich bereits sagte, sind die amerikanischen Sanktionen und die Tatsache, dass die USA fast das gesamte syrische Öl kontrollieren, meiner Meinung nach zwei Faktoren, die zusammenwirken, um die syrische Wirtschaft zu drosseln und die syrische Armee zu schwächen. Daher denke ich, dass wir und die Türken für den Sturz von Assad verantwortlich waren.

GG: Ich hätte noch ein paar Fragen zur Ukraine und dann zu China. Aber bevor wir diese Region verlassen, möchte ich Sie noch fragen, ob wir angesichts der vorübergehenden Einstellung der Bombenangriffe, Tötungen und des Beschusses im Gazastreifen beginnen, einen umfassenden Überblick über die Zerstörungen, Massaker und Verwüstungen zu bekommen, die dort stattgefunden haben – es gibt viele Drohnenaufnahmen, Hilfsgruppen sind jetzt vor Ort, verschiedene Ärzte berichten, was in den Krankenhäusern passiert, wie viele Todesfälle es gibt, auch unter den Trümmern – Sie haben sich sehr nachdrücklich und lautstark über die außergewöhnliche Natur der Kriminalität und die völlige Missachtung des menschlichen Lebens und der Kriegsgesetze in Gaza geäußert, aber haben Sie das Gefühl, dass wir in Bezug auf die historischen Aufzeichnungen und die Dokumentation der tatsächlichen Ereignisse dort bisher nur ein sehr unvollständiges Bild von den Geschehnissen haben und dass Sie hoffen, dass die Welt, sobald die wahre Wahrheit ans Licht kommt, noch

umfassender die Tragweite der israelischen Taten begreift?

JM: Genau. Das ist meine Meinung. Die Einstellung der Schießerei und die systematische und gründliche Dokumentation der Ereignisse werden verheerende Folgen für den Ruf und das Ansehen Israels in der Welt haben. Und ich denke, dasselbe gilt für die Vereinigten Staaten, denn es ist sehr wichtig zu betonen, dass die USA an diesem Völkermord mitschuldig sind. Die Israelis hätten ohne die volle Unterstützung der USA niemals so handeln können. Aber Sie sollten bedenken, Glenn, dass die Israelis bemerkenswerte Dinge über die Zerstörung von Gaza, die Tötung und den Hungertod der Bewohner von Gaza usw. gesagt haben, die aufgezeichnet wurden. Wir haben Beweise dafür. Sie müssen sich nur die Anklageschrift ansehen, die die südafrikanische Regierung vor zwei Dezemberrn an den Internationalen Gerichtshof geschickt hat. Es ist wirklich bemerkenswert, was die Israelis über ihre Pläne gegenüber den Palästinensern sagten. Sie klangen wie Nazi-Führer, die über ihre Pläne gegenüber den Juden sprachen. Außerdem existieren zahlreiche Beispiele, in denen israelische Soldaten sich selbst dabei filmen, wie sie den Palästinensern schreckliche Dinge antun, und sich dann damit brüsten und Videos oder Bilder davon online veröffentlichen. Meiner Meinung nach handelt es sich hier um einen umfassend dokumentierten Völkermord. Und was die Absicht betrifft, die man natürlich beweisen muss, wenn man den Fall vorbringen will, dass die Israelis einen Völkermord begangen haben, so gibt es von israelischen Politikern eine Menge Rhetorik, die für mich zweifellos auf die Absicht hindeutet, eine große Zahl von Palästinensern in Gaza zu ermorden. Aber glücklicherweise haben wir jetzt eine Waffenruhe, aber irgendwann wird es eine langfristige Waffenruhe geben. Und viele Menschen werden das Geschehene aufarbeiten. Dabei werden die Israelis sich sehr bemühen, die Diskussion zu kontrollieren, und zwar über die Lobby. Das passiert ständig in den Vereinigten Staaten. Aber es gibt Grenzen, wie weit sie die Diskussion zu diesem Zeitpunkt kontrollieren können. Und noch einmal: Es gibt einfach so viele brutale Fakten, die die Völkermord-Erzählung stützen, dass meiner Meinung nach Israel und den Vereinigten Staaten ein enormer Schaden in Bezug auf ihren Ruf zugefügt werden wird.

GG: Ja, ich weiß nicht, ob Sie es mitbekommen haben, aber es gibt eine neue Organisation mit Sitz in Brüssel, die sich weltweit dafür einsetzt, Dossiers über die israelischen Soldaten zu führen, die Beweise für ihre Kriegsverbrechen veröffentlicht haben, die ohne Grund Wohngebiete in die Luft gesprengt haben, sehr statistisch und grausam, unter ihren Namen und auf ihren eigenen Konten, und sie protokollieren, wohin sie gehen, und einer der israelischen Soldaten, der viele schreckliche Inhalte über die Taten seines Zuges in Gaza gepostet hatte, reiste nach Brasilien, um dort Urlaub zu machen. Diese Gruppe reichte eine Petition bei einem Gericht ein und überzeugte einen Bundesrichter, die Anordnung zu erlassen, ihn festzunehmen und vor Ort zu untersuchen, da Brasilien gemäß dem Römischen Statut und als Mitglied des IStGH nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, auf seinem Boden gefundene Kriegsverbrecher zu verhaften. Und dieser Gerichtsbeschluss wurde erlassen, und bevor sie ihn finden konnten, gab es ein Leak nach Israel, entweder durch die Polizei oder das Militär, und sie konnten den Soldaten nur noch heraus schmuggeln. Und jetzt gibt die IDF Richtlinien heraus, die den Soldaten der IDF vorschreiben, sehr vorsichtig zu

sein, wenn sie international reisen. Es ist schon irgendwie ironisch, denn Brasilien war nach dem Zweiten Weltkrieg natürlich ein beliebtes Reiseziel für Nazi-Kriegsverbrecher, und das hat eine sehr starke symbolische Wirkung. Und je mehr davon geschieht, desto stärker wird meiner Meinung nach der Schurkenstatus Israels und der Soldaten, die diese Gräueltaten begangen haben, in einer Weise betont, die für Israel und sein Ansehen in der Welt außerordentlich ist. Ich denke also, dass sich dies noch viel weiter entwickeln wird, da immer mehr Beweise dafür auftauchen. Lassen Sie mich Ihnen eine Frage zur Ukraine stellen.

Manchmal muss ich lachen, weil es in europäischen Hauptstädten und in der westlichen Presse mittlerweile nicht nur üblich, sondern geradezu obligatorisch ist, einzugestehen, was so lange verboten war: dass die Ukraine keine Chance auf einen Sieg im Krieg gegen Russland hat, weil die Ukrainer allein schon aus Gründen der Größe nie die nötigen Truppen aufbringen können, um gegen die russische Armee zu kämpfen. Letztendlich wird Russland gewinnen. Die Ukraine wird als Teil der Lösung, von der jeder weiß, dass eine solche kommen wird, Gebiete abtreten müssen. Diese Ansicht vertreten Sie schon seit ich mit Ihnen über diesen Krieg spreche, was Sie auf alle möglichen Listen als russischer Propagandist und dergleichen gebracht hat, und jetzt wird es plötzlich zum Konsens. Das passiert immer wieder, was zum Tabu wird, wird zum Konsens und niemand gibt diese Wandlung jemals zu. Aber es scheint endlich eine Anerkennung zu geben, außer bei ein paar verrückten Extremisten in Europa, dass dieser Krieg durch Verhandlungen beendet werden muss. Die Russen werden am Ende einige Gebiete erhalten. Wie sehen Sie den aktuellen Stand der Verhandlungen mit Trump und haben Sie Hoffnung, dass es eher früher als später zu einer Einigung kommen wird?

JM: Die Frage, die uns wirklich am Herzen liegt, ist, ob Sie ein ausgehandeltes Abkommen erzielen können, das zu einem sinnvollen Friedensabkommen führt, oder ob Sie am Ende einen eingefrorenen Konflikt, einen Waffenstillstand erleben werden, bei dem die Kämpfe zwar eingestellt werden und es eine Vereinbarung gibt, diese nicht wieder aufzunehmen, aber kein sinnvolles Friedensabkommen. Die Frage ist, worauf es hinausläuft. Meiner Meinung nach – und ich hoffe, dass ich mich irre – wird es kein bedeutsames Friedensabkommen geben, und zwar deshalb nicht, weil Trump meiner Meinung nach die beiden Grundbedingungen, auf denen Putin besteht, nicht akzeptieren kann. Erstens sagt Putin, dass sowohl der Westen als auch die Ukraine die Annexion nicht nur der Krim, sondern auch der vier östlichen Oblaste, die die Russen inzwischen annektiert haben, anerkennen müssen. Wir müssen dies als permanenten Bestandteil der internationalen Politik anerkennen. Und zweitens müssen wir uns darauf einigen, dass die Ukraine niemals der NATO angehören wird. Sie muss ein wirklich neutrales Land sein, sodass sie nicht einmal de facto Mitglied der NATO sein kann, was sie in den letzten Jahren war. Ich denke, es ist fast unmöglich, dass Trump diese beiden Bedingungen akzeptiert. Sollte er diese beiden von den Russen geforderten Bedingungen akzeptieren, würde Trump im Westen, insbesondere in den Vereinigten Staaten, aber auch in der Ukraine, auf enormen Widerstand stoßen.

GG: Und in seiner eigenen Partei.

JM: Absolut. Aber das ist der Deal, auf dem die Russen bestehen. Sie sollten bedenken,

Glenn, dass die Ursache dieses Krieges bedacht werden muss, um kluge Überlegungen zu seiner Beendigung anzustellen, und es gibt zwei Ansichten hinsichtlich der Ursache des Krieges. Die eine wird von Ihnen und mir geteilt, nämlich dass die NATO-Erweiterung in die Ukraine die Hauptursache war. Die andere Ansicht ist, dass Putin ein Imperialist ist, der ein größeres Russland schaffen und dann Gebiete in Osteuropa und vielleicht sogar in Westeuropa erobern will. Er ist ein Imperialist. Wenn Sie glauben, dass er ein Imperialist ist, der nur daran interessiert ist, Territorium zu erobern, lässt sich mit ihm eine Einigung erzielen, denn es gibt auch für ihn immer einen Punkt, an dem er einsieht, dass er kein weiteres Territorium erobern kann, da er bereits viele Gebiete besitzt, und sich mit dem eroberten Territorium zufrieden gibt. Dies steht im Einklang mit dem Argument, dass dieser Krieg ein imperialer Krieg war. Wenn man glaubt, dass es in diesem Krieg um die NATO ging und dass die Ukraine und die NATO eine existenzielle Bedrohung darstellten, mit der man sich auseinandersetzen musste, dann kann man den Krieg nur beenden, indem man sich bereit erklärt, dass die Ukraine niemals Teil der NATO werden wird. Und wir sind bis jetzt nicht in der Lage, diese Argumentation anzuerkennen. Wir behaupten einfach, dass die Ukraine Teil der NATO sein wird. Und solange wir darauf bestehen, dass die Ukraine Teil der NATO wird, werden die Russen weiter vorrücken. Sie haben keine andere Wahl, da sie glauben, dass die Ukraine und die NATO eine existenzielle Bedrohung darstellen. Das Problem, mit dem wir im Westen konfrontiert sind, besteht darin, dass kaum jemand der Meinung ist, dass die Ukraine und die NATO die Ursache für diesen Krieg sind. Daher vertreten sie die Ansicht, dass wir dies nicht anerkennen müssen. Um dieses Problem zu lösen, müssen wir die Ukraine zum neutralen Staat erklären. Und solange wir die Neutralität der Ukraine nicht akzeptieren, gibt es keine Möglichkeit, diesen Konflikt zu beenden, ohne dass es zu einem eingefrorenen Konflikt kommt.

GG: Der Westen ist meiner Meinung nach generell nicht in der Lage zu glauben, dass er in irgendeiner Weise zum Beginn und Ausbruch von Kriegen beiträgt, dass er immer nur das unschuldige Opfer ist und dass das gegnerische Land psychotisch oder aggressiv handelt und wir die Welt vor unanständigen Dingen schützen müssen. Und es ist ein sehr tief verwurzelter propagandistischer Glaube, der meiner Meinung nach in jedem konkreten Fall nur sehr schwer zu überwinden ist. Und hier im Besonderen war die Propaganda zu Beginn des Krieges, über den Grund für den Ausbruch des Krieges, so unerbittlich und intensiv, dass diese Einstellung meiner Meinung nach fast unmöglich zu ändern ist. Und deshalb scheint eine Einigung, die dies erfordert, unwahrscheinlich. Allerdings scheint es einen Verlust an Willen zu geben, nicht nur im Westen, sondern auch jetzt in der Ukraine. Selenskyj scheint ebenfalls verhandeln zu wollen. Wenn Sie also sagen, dass ein dauerhafter Frieden, ein echtes Friedensabkommen aus den von Ihnen genannten Gründen unwahrscheinlich ist, dann stimme ich dem zu. Doch gibt es eine Möglichkeit, die Feindseligkeiten auszusetzen, ohne ein wirkliches Friedensabkommen zu schließen?

JM: Nein, es wird kein echtes Friedensabkommen geben. Es wird ein eingefrorener Konflikt entstehen. Irgendwann werden die Ukrainer nicht mehr in der Lage sein, den Kampf fortzusetzen. Die russische Dampfwalze wird genug Territorium erobert haben. Die Ukraine wird so geschwächt sein und so viele Menschen verloren haben, dass es zu einem

eingefrorenen Konflikt kommt. Das Problem bei einem eingefrorenen Konflikt ist, dass er sich wieder zuspitzen kann. Und man kann sich alle möglichen Szenarien vorstellen, in denen er sich zuspitzen wird. Wie ich betonen möchte, ist es wichtig zu wissen, dass die Ukrainer, sobald ein eingefrorener Konflikt entsteht, alles in ihrer Macht Stehende tun werden, um die Position Russlands in den von ihm kontrollierten Gebieten der Ukraine zu untergraben. Der Westen, insbesondere die Vereinigten Staaten, werden alles in ihrer Macht stehende tun, um Russland zu untergraben. Und die Russen werden ihrerseits nichts unversucht lassen, um sich in die ukrainische Politik einzumischen und die Ukraine als dysfunktionalen Schurkenstaat zu etablieren. Die Russen werden große Anstrengungen unternehmen, um in Europa zwischen den verschiedenen NATO-Ländern Zwietracht zu säen und die transatlantischen Beziehungen zu untergraben. Es kommt also, soweit das Auge reicht, zu vergifteten Beziehungen zwischen Russland auf der einen Seite und der Ukraine und dem Westen auf der anderen Seite. Das passiert, wenn ein eingefrorener Konflikt entsteht. Mit einem echten Friedensabkommen wäre das nicht der Fall. Aber wie gesagt, ich sehe nicht, wie man zu einem echten Friedensabkommen kommen soll. Denn dafür müssten die Ukraine und der Westen erstens die bisherigen russischen Eroberungen anerkennen und zweitens müssten sie einer neutralen Ukraine zustimmen. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass das passiert. Somit werden wir einen eingefrorenen Konflikt mit vergifteten Beziehungen zwischen beiden Seiten erleben. Und Glenn, wenn ich noch einen Schritt weiter gehen darf, dann sollten Sie verstehen, dass es in Osteuropa sechs Krisenherde gibt, die diesem eingefrorenen Konflikt in der Ukraine überlagert sind und uns um die Ohren fliegen könnten. Einer ist die Arktis, der zweite ist die Ostsee, der dritte ist Weißrussland, der vierte ist Kaliningrad, der fünfte ist Moldawien und das sechste ist das Schwarze Meer. Dies sind alles potenzielle Krisenherde für Konflikte zwischen dem Westen und Russland. Und wir sollten uns darüber große Sorgen machen, denn diese Krisenherde werden in diesem vergifteten politischen Umfeld bestehen.

GG: Auch hier scheinen die westlichen Eliten sehr unbesorgt über die Eskalationsrisiken zu sein. Und das war von Anfang an schockierend und offensichtlich zugleich. Lassen Sie mich Ihnen noch eine letzte Frage zu einem anderen Land stellen – zu China und den Beziehungen der USA zu China unter Trump. Es gibt Anzeichen für mehr Kommunikation und Zusammenarbeit. China entsandte seinen ranghöchsten Regierungsbeamten aller Zeiten, den Vizepräsidenten, zur Amtseinführung von Trump. Trump gab bekannt, dass er China in den ersten hundert Tagen seiner Amtszeit besuchen möchte. Er spricht oft mit viel Zuneigung und Respekt über Präsident Xi. Es wird eindeutig zu wirtschaftlichem Wettbewerb und Zöllen kommen, wie wir sie bereits in der ersten Amtszeit erlebt haben. Aber es scheint, als hätte Trump keinerlei Interesse an einer militärischen Konfrontation mit China, obwohl viele Menschen in Trumps Regierungsumfeld eine ganz andere Meinung vertreten. Was erwarten Sie ganz allgemein? Es ist offensichtlich ein sehr kompliziertes Thema. Ich weiß, dass Sie in China waren und dort wie ein Rockstar behandelt wurden, aus Gründen, über die ich ein anderes Mal sprechen möchte. Sie kennen sich also sehr gut mit diesem Land aus. Wie sehen Sie die Aussichten auf eine bessere Beziehung zwischen den beiden Ländern, jetzt, da Trump Präsident ist?

JM: Ich bin zunächst nicht ganz sicher, aber ich denke, dass die Beziehungen zwischen den

Vereinigten Staaten und China unter Trump recht gut sein werden. Dafür gibt es zwei Gründe. Erstens ist Trump kein Kriegshetzer. Er ist von Kriegshetzern in seiner eigenen Partei und sicherlich in der Demokratischen Partei umgeben. Aber Trump ist nicht daran interessiert, Kriege zu beginnen. Er will Handel treiben. Er verhält sich wie ein harter Kerl, tut dies aber im Rahmen von Handelsgeschäften. Er will keine Kriege beginnen. Ich glaube nicht, dass er einen Krieg mit China, oder mit dem Iran, oder sonst jemandem will. Das ist Punkt eins. Punkt zwei ist, dass wir im Nahen Osten und in der Ukraine nicht weiterkommen und es keine Anzeichen für eine baldige Lösung dieser beiden Probleme gibt. Das Letzte, was Trump braucht, ist ein Konflikt in Ostasien. Daher hat er ein tiefsitzendes Interesse daran, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um die Spannungen zwischen China und den Vereinigten Staaten zu mildern. Auf wirtschaftlicher Ebene kann man mit harten Bandagen kämpfen, aber Gott bewahre, dass es zu einem Krieg im Südchinesischen Meer oder um Taiwan kommt. Das ist das Letzte, was Trump angesichts der Lage in der Ukraine und im Nahen Osten braucht, ganz abgesehen davon, dass er kein Kriegstreiber ist. Daher wäre ich nicht überrascht, wenn die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und China tatsächlich einigermaßen freundschaftlich wären. Sicherlich wird es einen Sicherheitswettbewerb geben, aber dieser könnte aufgrund der beiden Faktoren, die ich gerade beschrieben habe, von geringerer Bedeutung sein.

GG: Bevor ich Sie verabschiede, möchte ich Sie noch zu diesem letzten Thema befragen. Wie Sie wahrscheinlich gesehen haben, hat Harvard diese Woche zwei Klagen beigelegt, in denen Studenten behaupteten, Harvard habe keine ausreichenden Maßnahmen ergriffen, um sie vor den Gefahren des Antisemitismus zu schützen. Im Rahmen dieses Vergleichs haben sie sich bereit erklärt, die radikal erweiterte Definition von Antisemitismus zu übernehmen, für deren Umsetzung als Teil des Antidiskriminierungsgesetzes im Bildungsbereich das Repräsentantenhaus im vergangenen Jahr ebenfalls gestimmt hat. Dabei handelt es sich um eine Definition, auf die Israel gedrängt und geschaffen hat, die sehr konkrete Beispiele für Sachverhalte enthält, die, wenn man sie äußert, einen formal der Hassrede und des Antisemitismus schuldig machen, einschließlich einiger Aussagen, die Sie in dieser Diskussion mit mir gemacht haben, wie z. B. den Vergleich der israelischen Regierung und ihrer Handlungen in irgendeiner Weise mit den Taten der Nazis, es verbietet Menschen, Israel als rassistische Einheit zu bezeichnen, obwohl man das über jedes andere Land behaupten könnte. Es gibt eine ganze Liste von Aussagen, die man nicht mehr machen darf, dass bestimmte jüdische Personen Israel gegenüber eine größere Loyalität empfinden könnten als gegenüber den Vereinigten Staaten, auch das ist verboten, obwohl es bei bestimmten Menschen offensichtlich der Wahrheit entspricht. Und wir sprechen hier über die akademische Welt, den Ort, an dem freies Denken und freier Diskurs am ehesten gedeihen sollten, das ist der Grund, warum Menschen Unkündbarkeit und andere Privilegien haben, aber es gibt eindeutig einen Versuch, und ich denke, das geht auf das Beispiel zurück, das Sie angeführt haben, nämlich die Angst der Israelis vor einer Entwicklung wie in Südafrika, wo sich ein Großteil des Aktivismus auf den Campus konzentrierte, was eine Art Anliegen dieser Generation und der Universitäten war, die politische Meinungsäußerung in den Vereinigten Staaten und insbesondere an den Universitäten im Falle von Kritik an Israel unbedingt einzuschränken. Es scheint mir, dass sie damit wirklich Erfolg haben, und es scheint mir auch

ein Trend zu sein, den Trump und seine gesamte Regierung unterstützen. Ist das etwas, das Sie als Akademiker, der sein ganzes Erwachsenenleben in akademischen Einrichtungen verbracht hat, beunruhigt?

JM: Auf jeden Fall. Ich denke, fast alle Akademiker betrachten die Geschehnisse im Harvard-Fall als katastrophal, als schrecklich. Und ich bin in Bezug auf die Redefreiheit so etwas wie ein Extremist, ich denke in dieser Angelegenheit wie Sie, und ich bin entsetzt über diese Vorgänge. Die weit gefasste Definition von Antisemitismus ist lächerlich, nicht wahr? Jeder, der Israel ernsthaft kritisiert, wird nach dieser Definition zum Antisemiten. Wir sollten Israel nach eigenem Ermessen kritisieren können, und wir sollten die Vereinigten Staaten nach eigenem Ermessen kritisieren können. Was ist hier mit der Redefreiheit passiert? Dies sind Eliteuniversitäten, Orte wie Harvard. So etwas sollte nicht passieren. Aber Sie erkennen, was hier passiert, Glenn, es ist die Lobby, die das vorantreibt. Es ist einfach sehr wichtig, das zu verstehen. Es ist der Druck von Spendern, der die Verwaltung, die Harvard-Verwaltung, dazu zwingt, diesen Fall auszuhandeln. Aber es wird immer schwieriger, Israel zu verteidigen. Das führt uns zurück zu unserer früheren Diskussion über die Frage, was die historischen Aufzeichnungen künftig über das Verhalten Israels aussagen werden. Und die Lobby ist jetzt in einer Position, in der es unglaublich schwierig wird, Israel zu verteidigen. Die Maske ist gefallen, also betreiben sie eine harte Politik, oder wie ich es nenne: eine Krawallpolitik. Und das ist ein Beispiel dafür. Universitäten sind aus Sicht der Lobby sehr gefährliche Orte, was die Redefreiheit betrifft. Redefreiheit bedeutet, dass Menschen Israel kritisieren dürfen. Und das will die Lobby verhindern. Genauso wie sie diese Proteste gestoppt haben. An diesen Protesten nahmen hauptsächlich Studenten teil, von denen viele Juden waren – das sollte dreimal betont werden – viele dieser Studenten waren Juden, die gegen die Handlungen der Israelis in Gaza protestierten. Und anstatt all diese Fälle als Proteste gegen den Völkermord zu behandeln, wurden sie zu Fällen von Antisemitismus. Es handelte sich hierbei ausschließlich um einige Antisemiten, die sich zu Wort meldeten und hasserfüllte Bemerkungen über Juden in Israel äußerten, weil sie Antisemiten sind. Genau dieses Bild hat die Lobby in den Vereinigten Staaten mit viel Aufwand zu zeichnen versucht. Es hat mit der Realität nichts zu tun. Aber genau das gehört zum aktuellen Aufgabenbereich der Lobby. Sie sollten sich nur die Frage stellen, wie die Lobby mit der Tatsache umgehen wird, dass dieser Völkermord so gründlich dokumentiert wurde und die Menschen sich dazu äußern werden? Und dass im Januar 2024 ein Urteil des Internationalen Gerichtshofs über den Völkermord ergangen ist und ein Urteil des Internationalen Strafgerichtshofs, in dessen Folge Haftbefehle gegen den israelischen Premierminister und den ehemaligen Verteidigungsminister erlassen wurden. Wie werden sie mit all diesen Dingen umgehen? Wie werden sie mit der Tatsache umgehen, dass Human Rights Watch und Amnesty International in großen, langwierigen Studien die Ereignisse in Gaza als Völkermord eingestuft haben? Das ist ein riesiges Problem. Sie sind also dabei, mit aller Macht hart durchzugreifen. Und sie beginnen, die Meinungsfreiheit zu untergraben. Das ist es, was hier vor sich geht.

GG: Es ist erstaunlich, dass dieselben Leute, die in den letzten zehn Jahren die Fahne der Redefreiheit hochgehalten, die Zensur angeprangert und sich über die Taktik beschwert haben, alle Feinde als Fanatiker und Rassisten und was auch immer zu beschuldigen, um eine

freie Debatte zu unterbinden, jetzt voll und ganz hinter diesem harten Durchgreifen stehen. Und es wäre eine Sache, unsere grundlegenden Rechte auf freie Meinungsäußerung zu verlieren, weil unsere eigene Regierung und unser eigenes Land der Meinung sind, dass wir uns in einer zu großen Krise befinden, um freie Meinungsäußerung zuzulassen, aber unsere Rechte auf freie Meinungsäußerung zu verlieren, weil ein fremdes Land auf der anderen Seite der Welt uns vorschreibt, Kritik an diesem Land in den Vereinigten Staaten zu unterlassen, ist erschreckend und bemerkenswert, und doch ist es genau das, was passiert, und diese Institutionen, eine nach der anderen, fügen sich dem großen Druck nachgeben. Und es ist schwer zu übertreiben, wie bedrohlich das ist.

JM: Genau. Ich möchte nur noch einen letzten Punkt ansprechen. Juden haben enorm davon profitiert, in einer liberalen Gesellschaft zu leben. Der Liberalismus wird von Juden geschätzt, weil er sie auf vielfältige Weise geschützt hat. Aber hier werden grundlegende liberale Werte bedroht. Sie greifen die Meinungsfreiheit an. Dies ist einer der zentralen liberalen Werte, für deren Schutz sich alle Juden einsetzen sollten. Aber was Israel und sein abscheuliches Verhalten angeht, so gibt es einen großen Teil der Juden – und ich sage hier keineswegs, dass es sich um alle Juden handelt –, der bereit ist, die Redefreiheit zu opfern, um Israel zu schützen. Meiner Meinung nach ist das nicht im Interesse der Juden, ganz zu schweigen von den Amerikanern im Allgemeinen.

GG: Das muss mit Nachdruck ausgesprochen werden. Und ich bin sehr dankbar, dass Sie zu den Menschen gehören, die nicht nur jetzt, sondern schon seit Langem bereit sind, sich für diese Themen einzusetzen, trotz der Risiken und Angriffe und der Kosten, die damit ständig verbunden sind. Außerdem ist es immer toll, mit Ihnen über ein breiteres Themenspektrum zu sprechen, aufgrund der Perspektive, die Sie einbringen, und wie Sie sich ausdrücken. Ich bin Ihnen immer dankbar für Ihre Zeit und es ist schön, Sie hier zu haben. Und natürlich werden wir Sie in Kürze wieder hier bei uns begrüßen.

JM: Danke, Glenn. Es ist mir eine Freude, hier zu sein. Es ist immer schön, mit Ihnen zu sprechen.

GG: Auf jeden Fall. Ich sehe das genauso. Bis bald.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail: PayPal@acTVism.org
g

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVism>
m

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org